

# Laibacher Zeitung.



**Pränumerationspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Inserionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 3. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät sind den 10. d. M. abends von Gödöllö in Wien angekommen.

Den 10. Dezember 1904 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXVI., LXXIX. und LXX Stück der rumänischen, das LXXI. Stück der böhmischen, italienischen und kroatischen und das LXXII. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

- Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 10. und 11. Dezember 1904 (Nr. 282 und 283) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:
- Nr. 94 „Saazer Anzeiger“ vom 2. Dezember 1904.
  - Nr. 95 „Nationale Zeitung“ vom 3. Dezember 1904.
  - Nr. 50 „Zár“ vom 8. Dezember 1904.
  - Nr. 49 „Sútný“ vom 3. Dezember 1904.
  - Nr. 49 „Stráž na Hané“ vom 3. Dezember 1904.
  - Nr. 126 „Nowiny“ vom 3. Dezember 1904.

## Nichtamtlicher Teil.

### Der Notstand.

Wien, 12. Dezember.

Das „Fremdenblatt“ schreibt: Die Bewegung gegen die Fortdauer der Obstruktion im Parlamente, das Verlangen nach ihrer Beseitigung wird in dem Maße stärker, als die wirtschaftlichen Skalamitäten, die mit dem Stillstande des Parlaments verknüpft sind, empfindlicher und drückender werden. Zahlreiche wirtschaftliche Vereine, Bezirks- und Landesverbände (auch der „Hospodarsky Spolek“ in Mieschitz richtete durch den Abgeordneten Fressl eine Petition in diesem Sinne an das Abgeordnetenhaus), agrarische Genossenschaften, landwirtschaftliche Korporationen aus allen Ländern, namentlich aber aus Böhmen und Mähren, fordern dringend Abhilfe. Alle erwarten mit Ungeduld die Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit des Hauses. Sie werden nicht wenig überrascht sein, zu vernehmen, daß das erste parlamentarische Lebenszeichen in der Bereitung der von den Agrariern so dringend gewünschten Notstandsaktion bestanden. Es wird natürlich an Versuchen nicht fehlen, die Regierung für das Ausbleiben der Hilfe verantwortlich zu machen und der Bevölkerung die Abstimmung im Budgetausschusse in einer von parteimäßiger Agitation arrangierten Beleuchtung zu präsentieren.

## Feuilleton.

### Retouchiert.

Von Hermann Heinrich.

„Ich bin ein leidlich hübscher Mann am Ende der dreißiger, in sicherer Stellung und mit reichlichem Vermögen. Verhältnisse eigenartiger Natur nötigen mich, mir auf diesem Wege eine Lebensgefährtin zu suchen. Ich liebe blonde Haare, frische Wangen und blaue Augen, Vorzüge, die ich selbst nicht besitze. Vermögen nicht nötig, gute Familie und vollkommene Bildung unablässige Bedingung. Damen, nicht über dreißig Jahre, auch junge Witwen, werden gebeten, mich durch Einsendung ihrer Photographie und Darlegung ihrer Verhältnisse in den Stand zu setzen, das Ziel meines Strebens, eine auf geistige und gemütliche Gemeinschaft gegründete Ehe, zu erreichen. Vertrauen gegen Vertrauen! Einsendungen unter N. N. 99 an die Redaktion dieses Blattes.“

Wie gebannt starrte Frau Lina Landmann auf die Annonce, die sich durch Form und Inhalt so glänzend heraus hob aus der Schar jener Dubendofferten, die den Stempel des Geschäftlichen an der Stirn trugen. Aus diesen Worten sprach ein eigenartiger Charakter, in dem sich Geist und Gemüt zu schönem Bunde vereinigen. Sie hielt von Heiratsannoncen im allgemeinen nichts. Dem Trivialen war sie gründlich abhold, und einen Funken aus der leuchtenden Jugendromantik hatte sie sich

tation arrangierten Beleuchtung zu präsentieren. Um der Bevölkerung eine Abwehr jedweden Versuches einer Entstellung der Tatsachen zu erleichtern, sei jedoch darauf verwiesen, daß die Regierung, so weit es an ihr lag, mit Notstandssummen für alle produzierenden Kreise stets freigebig umgegangen ist und sich den Hilferufen nie verschlossen, aus welcher Schichte produktiver Arbeit dieselben an sie gedrungen sind. Aus den Angaben des Finanzministers Dr. Kosel im Budgetausschusse ergibt sich, daß in den letzten sechs Jahren 51 Millionen Kronen für Notstandszwecke den Klassenbeständen entnommen wurden. Trotzdem hat sie mit Mitteln für anderweitige wirtschaftliche Zwecke nicht zurückgehalten. Es wurden aus den Kassenbeständen für Telephonbauten und für die Neuregelung der Diurnistenbezüge bedeutende Summen entnommen, so daß schließlich die Kassenbestände in diesem Zeitraume um 75 Millionen zurückgegangen sind. In welcher Weise aber diese für Notstandszwecke entnommenen Mittel den produktiven Kreisen zugeführt worden sind, ergibt sich aus der Art ihrer Verwendung. Es war die Aufgabe der Verwaltung, möglichst viele Kreise an derselben direkt oder indirekt partizipieren zu lassen. Durch die Durchführung von Notstandsarbeiten wurde reichliche Arbeits- und Erwerbsgelegenheit geschaffen und vielen Gegenden dauernder Vorteil gebracht. Hartherzig war demnach die Regierung nicht, so lange sie über Mittel disponieren konnte, und es ist auch nicht anzunehmen, daß sie plötzlich im Jahre 1904 ihre humane Empfinden eingebüßt hätte. Hatte sie doch auch für dieses Jahr den Betrag von 15½ Millionen eingestellt, den sie frohen Herzens unter die Notleidenden verteilt hätte, wenn ihr der Beschluß des Budgetausschusses nicht die Möglichkeit abgeschnitten hätte, indem er ihr die Rückstellung dessen verweigerte, was sie in früheren Jahren ebenfalls für die Notstandszwecke verausgabte hatte. Die betreffenden Kreise werden demnach aus eigener Erfahrung am besten entscheiden können, wo die Schuld liegt, wenn diesmal die sehnlichst erwartete Hilfe ausbleibt. Sie werden sie im Parlamente suchen und leider auch im Parlamente finden. Die Parteien ließen es ruhig gewähren, als die Regierung aus den Kassenbeständen die Notstandsmittel herbeischuf. In dem Augenblicke aber, da sie zu dem gleichen Zwecke an das Parlament

in den Witwenstand hinübergerettet. Wenn sie dessen ungeachtet den Annoncenteil ihrer Zeitung täglich studierte, so folgte sie damit einer instinktiven Reigung. Interessant war es doch, und einem überlegenen Verstande konnte daraus keine Gefahr erwachsen. Aber diese Annonce — —! Sie las sie wieder und wieder, ließ dann das Blatt sinken und sah träumend zum Fenster hinaus, hinter dem im Garten die Baumwipfel rauschten.

Früh verheiratet, war sie früh Witwe geworden. Das Blickbedürfnis ihres Herzens hatte die kühle Ehe mit dem bedeutend älteren Manne nicht zu stillen vermocht, trotz des reizenden Töchterchens, das ihr die gütige Vorsehung geschenkt hatte. Die Sehnsucht nach vollem persönlichen Glück, nach dem edelsten Genuße, den das Leben zu bieten vermag, wollte nicht schweigen.

Als sie beim Anbruche des Sommers ins Bad geeilt war, hatte sie in erster Linie das Glück ihrer Elisabeth im Auge. Man mußte dem neunzehnjährigen Mädchen, dessen reine, junge Sinne sich der Schönheit dieser Welt zu öffnen begannen, etwas bieten. Aber wenn der glückliche Zufall ihr dabei selbst eine süße Frucht vom Baum des Lebens in den Schoß warf, sollte sie sich asketisch abwenden? — Dieser brünette Herr mit den schwarzen Haaren und dunklen Augen — so etwa mußte er nach seinen eigenen Andeutungen aussehen — war doch etwas anderes als Herr Klein, der reiche Dfenfabrikant, der sie schon seit Wochen mit duftenden Buketts und trivialen Schmeicheleien ver-

appellieren mußte, versagte dieses seine Mitwirkung.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 12. Dezember.

Der Generalinspektor der mazedonischen Provinzen, Hilmi Pascha, hat die ihm von einem Mitarbeiter des Pariser „Matin“ in den Mund gelegten Äußerungen, welche als eine Verdächtigung Osterreich-Ungarns gedeutet werden konnten, in amtlicher Form dementiert. Es handelte sich hierbei, wie aus dem Wortlaute des Interviews zu ersehen ist, um einen Versuch des betreffenden Journalisten, Herrn Derin, dem Generalinspektor eine Bemerkung des erwähnten Sinnes zu suggerieren. Herr Derin wies darauf hin, daß man viel von auswärtigen Intrigen, von denen Mazedonien unterwühlt sei, spreche, und fügte nach einer Erwiderung des Generalinspektors hinzu, daß nicht Bulgarien es sein soll, welches Öl ins Feuer gieße, sondern „Osterreich“. „Der Generalinspektor“, habe Hilmi Pascha hierauf geantwortet, „weiß viele Dinge, es ist ihm jedoch unterzagt, zu sprechen.“ Aus dem Dementi Hilmi Paschas ergibt sich, daß er die ihm zugeschriebene zweideutige Äußerung nicht getan hat.

Aus Belgrad wird gemeldet: Das neue Kabinett ist in folgender Weise gebildet: Pašić — Präsidium und Äußeres; Protić — Inneres; Paču — Finanzen; Putnik — Krieg; Radovanović — Handel; Belimirović — Bauten; Andra Nikolić — Unterricht und interimsistischer Justiz.

Man schreibt aus Rom: Vor kurzem wurde gegen die Kardinalen Vanutelli und Cavicchioli ein Prozeß von einem französischen Priester angestrengt, der die beiden Kirchenfürsten der Ehrenkränkung beschuldigte, weil sie als Mitglieder der Konzils-Kongregation die Absetzung gebilligt haben, welche über den Kläger von seinem Bischofe — dem Bischofe von Seez — verhängt worden war. Die Kardinalen verweigerten es natürlich, vor dem Strafgerichte in Rom zu erscheinen, und ihr Advokat, Herr Santucci — einer der Führer der klerikalen Partei in Rom — rief zu ihren Gunsten die Privilegien an, welche das Garantengesetz den Kardinalen gewährt. Dieses Gesetz stellt sie in der Tat den hohen Staatswürdenträgern

folgte. Hier war Originalität, Gemüt — Schönheit; wenigstens von jener geistigen Schönheit mußte der Mann sein, die auch ein weniger formschönes Gesicht veredelt.

Frau Landmann war in der glücklichen Lage, alle in der Annonce aufgestellten Bedingungen erfüllen zu können. Blonde Haare, blaue Augen, frische Farben, Geist und Bildung — damit hatte sie schon manchen bezaubert; lag doch der asthmatische Dfenfabrikant gegenwärtig in ihrem Bann. Nur in einem Punkte entsprach sie den Anforderungen des unbekannteren Herrn nicht ganz. Sie hatte nämlich die dreißig seit fast einem Jahrzehnt überschritten und war ihm deshalb im Alter gleich. Aber den amtlich beglaubigten Geburtschein verlangte er ja nicht, und für alles übrige mußte die Toilette und der Photograph sorgen. Wenn sie ihn nur erst einmal persönlich vor sich hatte, dann wollte sie ihn schon an sich fetten. Kühn war der Schritt, aber doch völlig gefahrlos. Diesem Herrn konnte sie sich ruhig anvertrauen; der Gentleman sprach aus jedem Worte.

Der schnelle Entschluß wurde schnell ausgeführt. Als sie dastand in der reizenden Toilette, die in einfacher Form gebiegene Pracht zeigte und die Vorzüge der Dame in entzückender Weise zur Geltung brachte, trat Elisabeth ein. Sie hatte im Garten in der Hängematte den neuesten Roman gelesen, und als ob die Helbin lebendig geworden wäre, sah sie jetzt ihre Mutter vor sich.

(Fortsetzung folgt.)

gleich und es wäre daher, um eine Aktion der Gerichte gegen sie einzuleiten, die vorhergehende Ermächtigung des Königs erforderlich. Es geschieht zum erstenmale, daß zwei Kardinäle öffentlich das Garantiegesetz für sich in Anspruch nehmen, eine Tatsache, die als ein neues Anzeichen der Annäherung, welche sich zwischen den beiden Gewalten in Rom vollzieht, Beachtung verdient.

Dem englischen Parlament ist eine Denkschrift des Ersten Lords der Admiralität Selborne, betreffend die Verteilung und die Mobilisierung der Flotte, zugegangen. Darin wird als Ziel der Admiralität bezeichnet, daß die ganze Flotte kriegsbereit in dem Sinne gehalten werden solle, daß sie gerüstet ist, sofort einen Schlag zu führen. Die Heimatsflotte solle Kanalflotte genannt werden, sie werde das Senior-Kommando in der Flotte darstellen, und solle aus zwölf Schlachtschiffen und einer entsprechenden Anzahl Kreuzern bestehen. Die jetzige Kanalflotte werde künftig Atlantische Flotte genannt werden, ihre Basis in Gibraltar haben, und acht Schlachtschiffe mit der entsprechenden Anzahl Kreuzer umfassen. Das übrige Geschwader werde in drei Gruppen geteilt: die östliche Gruppe, bestehend aus den Geschwadern in den Gewässern von China, Australien und Ostindien, die westliche Gruppe, die aus dem nordamerikanischen und dem westindischen Geschwader besteht, und die Kap-Gruppe, welche ein Bindeglied zwischen den übrigen Gruppen bilden soll. Ferner werden drei Kreuzergeschwader, nämlich das Kanals-, das Atlantische und das Mittelmeer-Kreuzergeschwader, formiert, die für besondere Kreuzfahrten zur Verfügung stehen sollen.

Die Nachricht, daß die russische Regierung eine Aktion zur Lösung der Dardanellenfrage unternommen habe, findet, wie man aus Paris berichtet, in dortigen diplomatischen Kreisen keine Bestätigung. Man habe keine Kenntnis davon, daß zwischen dem Petersburger und irgendeinem anderen Kabinette Unterhandlungen über diesen Gegenstand eingeleitet worden seien, und es könne sich, wie man meint, bei der etwaigen Befassung mit dieser Angelegenheit, falls eine solche tatsächlich geplant sein sollte, bloß um eine rein theoretische Prüfung des Pariser Vertrags und seiner Konsequenzen im bezeichneten Punkte handeln. — (In Übereinstimmung hiemit steht die Konstantinopler Meldung des k. k. Telegraphen-Korrespondenzbureaus, wonach der dortigen russischen Botschaft nichts davon bekannt ist, daß von russischer Seite irgendwelche Lösung der Meerengenfrage angebahnt werde.)

**Tagesneuigkeiten.**

— (Ein Hotel für Kinder.) Ein Hotel für Babies und Kinder bis zu acht Jahren ist die neueste Errungenschaft, deren London sich rühmen kann. Das Hotel befindet sich im Westen der Stadt und steht unter der Aufsicht des Nordland-Pflegereinstituts. Es hat den Zweck, Kindern, deren Eltern ver-

reisen müssen, ein sicheres und gemütliches Heim zu bieten. Die Einrichtung vermag den besonderen Anforderungen auch der wählerischsten kleinen Insassen zu genügen. Das Hotel enthält sechs Reihen Gemächer, die im Babystil eingerichtet sind und aus einer Tages- und Nachtkinderstube bestehen, in denen ausgebildete Pflegerinnen die Aufsicht führen. Es werden immer drei Kinder zu einer Familie vereinigt, ein ganz kleines Kind, ein sieben- bis achtjähriges und eines, das dem Alter nach zwischen beiden steht. Die Möbel in allen Zimmern sind von liliputanischer Größe. Tische und Stühle, Wasserkrüge, Waschbeden und Waschtouilletten entsprechender Größe der kleinen Gäste. Die eine Reihe Gemächer ist ganz in weiß Email eingerichtet, die andere in hell Eiche. Die Gäste der einzelnen Gemächer dürfen nicht miteinander verkehren; die Wärterinnen sollen ihre kleinen Pflegebefohlenen ohne Hilfe von außen zu unterhalten wissen. Das Babyhotel hat auch ein Fremdenbuch, in das die Freunde der kleinen Bewohner sich eintragen können. Das Haus wird schon jetzt von vier Babies und drei kleinen Kindern bewohnt. Es werden Kinder von einem Monat an bis zum Alter von acht Jahren auf Wochen, Monate oder Jahre aufgenommen. Kinder, die noch die Flasche bekommen, müssen 12 Kronen bis 42 Kronen wöchentlich, je nach dem Zimmer, bezahlen, für ältere Kinder beträgt der Preis 760 bis 2000 Kronen jährlich. In den „Remisen“ stehen eine Anzahl Kinderwagen, in denen die Bewohner der Nordland-Kinderstuben ihre tägliche Spazierfahrt in Kensington Gardens machen.

— (Ein japanischer Salomo.) Eine japanische Legende erzählt: Eine junge Frau, die arm war, mußte ihr kleines Kind bei einer anderen Frau in Pflege geben, da sie in fremden Dienst ging. Nach ein paar Jahren aber verlieh sie ihre Stelle und wollte nun ihr Kind, das sie herzlich liebte, wieder bei sich haben. Zu ihrer großen Überraschung erklärte aber die Frau, bei der sie das Kind in Pflege gegeben hatte, das Kind für ihr eigenes und wollte es nicht zurückgeben. Die Sache kam vor einen berühmten und weisen Richter namens Oka, der weithin im Lande wegen seiner Gerechtigkeit und seines Scharfsinnes bekannt war. Der Befehl, jede der beiden Frauen solle einen Arm des Kindes nehmen und daran ziehen. Die, die sich als die stärkste erweise, solle das Kind haben. Die wahre Mutter, obwohl sie nicht zu widerstreben wagte, ergriff voll vorwurfsvoller Sorgsamkeit und Zärtlichkeit die Hand des Kindes, während das fremde Weib aus Leibeskräften an dem anderen Arme riß. Kaum aber hatte das Kind einen Schmerzensschrei ausgestoßen, als die Mutter seine Hand losließ und sich weigerte, weiter zu ziehen. Ihre Freunde redeten ihr zu, das andere Weib forderte sie laut auf, doch fortzufahren. Der Richter hatte still und aufmerksam dagelesen, nun erklärte er das grausame Weib für eine freche Betrügerin, die, jedes mütterlichen Gefühls bar, die Bein ihres angeblichen Kindes mit ansehe, und befahl, sie streng zu bestrafen. Der glücklichen Mutter aber gab er ihr Kind zurück.

— (Märchenpreise für Schmetterlinge.) Neulich wurde wieder einmal berichtet, daß

ein Mitglied der Rothschildfamilie einen seltenen Schmetterling aus Ecuador von einem Händler in New York für 20.000 Mark gekauft haben sollte. Die Geschichte ist erfunden und steht auf demselben Standpunkte wie die lächerliche Mitteilung, daß Walter Rothschild in London, der sich besonders mit zoologischen Sammlungen beschäftigt und jetzt dabei ist, eine möglichst vollständige Sammlung sämtlicher Floharten der Erde zusammenzubringen, jüngst für einen arktischen Floh gleichfalls die Summe von 20.000 Mark erlegt habe. In Wahrheit sind solche Preise für kleinere Tiere unbekannt, und auch von den großen Säugetieren der Zoologischen Gärten werden sie nur in äußerst seltenen Fällen erreicht. Der höchste Preis, der mit Sicherheit einmal für einen einzelnen Schmetterling bezahlt worden ist, beläuft sich auf etwa 600 Mark und in Ecuador gibt es keinen, der mehr als einen Hundertmarktschein auf dem Markte erzielen würde. Was das immer von neuem aufgetauchte Märchen von dem Rothschildischen Flohkaufe betrifft, so sei erwähnt, daß dieser Sammler für die ersten zehn Exemplare einer ihm eingesandten Art 50 Pfennig für das Stück bezahlt mit Hinzufügung von weiteren 50 Pfennigen für das erste Exemplar einer bisher unbekannt gewesenen Art dieser Schmarokerfamilie. Der Flohfang ist also durch das neuerdings für die Blutjauger stark erwachte Interesse der Naturforscher weder in den arktischen Gegenden noch irgendwo anders wesentlich gewinnbringender geworden.

— (Stilblüte.) Sehr schön sagt die „Düsseldorfer Zeitung“ in ihrer Nr. 400: „In die Höhe mit den Gehäkern der Volksschullehrer! Gebt es ihnen ordentlich! Es handelt sich um die Männer, denen die Erziehung eurer Kinder anvertraut ist, um die Männer, an deren Mutterbrust ihr selber dereinst die Milch der Wahrheit gesogen habt, die Milch, der Düsseldorf seine Größe verdankt!“

**Total- und Provinzial-Nachrichten.**

**Bega als Mathematiker.**

Von Hauptmann Fridolin Kautle.

(Fortsetzung.)

Bega bot für jeden Fehler, den ein Mathematiker in seinen Tafeln zuerst auffände, einen Dukaten und versprach zugleich, diese Fehler gelegentlich zu verlautbaren. Wirklich wurden im Verlaufe eines Jahres zwei Fehler entdeckt; wir erfahren dies aus der Anmerkung zur ersten Auflage des zweiten Bandes der mathematischen Vorlesungen vom Jahre 1784. Diese Bemerkung ist auch deshalb interessant, weil darin die massenhaften Fehler des Blacischen lateinischen, des Thorvinschen englischen, des Gardinarschen französischen, und des Schulzischen deutschen 1778 logarithmischen Werkes aufgezählt sind. Durch seine Tabulae logarithmico-trigonometricae erwarb sich Bega, der schon durch den ersten Teil seiner mathematischen Vorlesungen in der gelehrten Welt bestens bekannt war, den größten Ruhm. Er trat hiemit in die ersten Reihen der damaligen europäischen Gelehrtenwelt. Die Tabulae machten seinen Namen in

**12. Kapitel.**

Es war heller Tag, als Dagobert erwachte; erstaunt richtete er sich empor, sein Blick fiel auf den ungarischen Grafen, der mit der brennenden Zigarre im Munde im Sessel saß und die neueste Zeitung las.

„Das sind schöne Geschichten!“ sagte er ärgerlich. „Ich habe bei Ihnen übernachtet? Was werden Sie nun von mir denken?“

Der Graf legte lächelnd die Zeitung hin.

„Nichts Schlimmes,“ erwiderte er, „das Quartier hier war Ihnen von Herzen gegönnt. Sie fielen ganz plötzlich ab und schliefen ein — ist Ihnen das früher häufiger passiert?“

„Nein,“ jagte Dagobert kopfschüttelnd; „ich kann nur annehmen, daß wir sehr schwere Weine getrunken haben.“

„Durchaus nicht, aber Sie haben drüben zu lange einen sehr nüchternen Lebenswandel geführt, darin allein wird die Schuld liegen. Bitte, gehen Sie ins Nebenzimmer und bringen Sie Ihre Toilette in Ordnung, ich werde unterdessen das Frühstück bestellen.“

Dagobert kam dieser Aufforderung ohne Zögern nach, der Graf vertiefte sich wieder in das Studium der Zeitung, nachdem er dem Kellner seine Befehle gegeben hatte.

Das Frühstück stand bereits auf dem Tisch, als Dagobert zurückkehrte.

„Üble Nachwehen hat die kleine Extravaganz gottlob nicht hinterlassen,“ sagte er in heiterem Tone, „mein Kopf ist frei und klar, nur erinnere ich mich nicht mehr genau, was alles geschehen ist, nachdem wir den Rathauskeller verlassen hatten.“

„Nichts Besonderes,“ erwiderte der Graf,

„bitte, greifen Sie zu! Wir sind hierher gegangen, haben hier soupiert und einige Spiele gemacht —“

„Richtig, ich war im Verlust!“

„Ja, allerdings, zuerst hatten Sie Glück, nach dem Souper verfolgte Sie das Unglück!“

„Und wir spielten hoch?“

„Bah, um einige Pfennige und Groschen kann doch ein Edelmann nicht spielen!“ sagte der Graf achselzuckend.

Dagobert zerklöpfte mit gedankenvoller Miene die Schale eines Eies.

„Ich finde in meiner Börse keinen Beweis dafür, daß ich Ihnen den Gewinn ausgezahlt habe.“

erwiderte er, „ich glaube mich auch zu erinnern, daß es eine namhafte Summe war —“

„Reden wir nicht davon, Herr Baron!“

„Im Gegenteil — diese Angelegenheit muß geordnet werden!“

„Sie ist bereits geordnet.“

„In welcher Weise?“

„Ich sagte Ihnen gestern abends, daß das Spiel nur zu unserer Zerstreuung dienen sollte, damit ist die Sache erledigt.“

„Ich kann das nicht akzeptieren, Herr Graf, meinen Verlust muß ich unter allen Umständen zahlen.“

„Sehr wohl,“ lachte der Graf, „ich werde Ihnen nicht sagen, wie viel er betrug, und ebenso wenig Geld von Ihnen annehmen. Glauben Sie denn, ich sei ein Spieler von Profession, und Sie waren nicht in der Lage, dem Spiel Ihre volle Aufmerksamkeit zu widmen, so kann ich auch meinen Gewinn nicht als rechtmäßig erworben betrachten. Sie werden diese Anschauung billigen müssen. Sie würden unter denselben Verhältnissen nicht anders handeln.“

(Fortsetzung folgt.)

**Das Majorat.**

Roman von Ewald August König.

(74. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Das alte Übel kehrte zurück. Dagobert fühlte, wie seine Sinne sich mehr und mehr unnachteten, er schob den Wein zurück und forderte Wasser, auch das erfrischte ihn nicht, mitten im Spiel ließ er das Haupt auf die Brust sinken, schwere Atemzüge verkündeten gleich darauf, daß er eingeschlafen war.

Graf Morray legte die Karten auf den Tisch und betrachtete seinen Gast lange mit einem boshaft triumphierenden Ausdruck in seinen Augen.

„Wenn man diese Leute an ihrer Ehre angreift, kann man sie zu allem verleiten,“ murmelte er, während er sein Glas noch einmal füllte. „Er muß nun tanzen, wie ich pfeife, los lasse ich ihn nicht mehr, der Anfang war gut, das Ende wird noch besser werden. Nur jetzt nicht aus der Rolle des noblen Herrn herausfallen! Ich werde ihn so fest an mich fetten, daß er nicht daran denkt, diese Ketten zu sprengen.“

Er rollte den Sessel an den Divan, und es gelang ihm mit einiger Kraftanstrengung, den Schlafenden auf das Sofa zu legen, dann breitete er seine Reisedecke über ihn.

„Er wird nicht früher erwachen,“ murmelte er, nachdem er die Tür geschlossen, und den Rest aus der Flasche in sein Glas gegossen hatte, „die Zigarre hatte ihre Schuldbigkeit getan.“

Er trank sein Glas aus und warf noch einmal einen spöttischen Blick auf den Schlafenden, dann nahm er die Kerzen vom Tisch, um sich in sein Schlafgemach zurückzuziehen.



— (Gremium der Kaufleute in Laibach.) Die für gestern nachmittags anberaumte Generalversammlung des Gremiums der Kaufleute in Laibach konnte nicht abgehalten werden, da die zur Beschlussfassung erforderliche Anzahl von Mitgliedern nicht erschienen war. Nun ist die nächste Generalversammlung für morgen nachmittags einberufen und wird ohne Rücksicht auf die Anzahl der anwesenden Mitglieder beschlussfähig sein. Auf der Tagesordnung steht unter anderem die Beratung über beantragte Änderung der Gremialstatuten.

— (Für die Laibacher Armen.) Der f. k. Notar Herr J. Plantan hat als Testamentsvollstrecker des verstorbenen Handelsmannes und Direktors des kaufmännischen Kranken- und Unterstützungsvereines in Laibach, Herrn Matthäus Treun, dem städtischen Armenfonde den Betrag von 800 K übermittleit.

— (Selbstmord im Irren.) Am 24. v. hatte sich in Laibach die 76 Jahre alte Majorswitwe Frau Pauline Entner von Entersfeld in einem Anfälle von Geistesverwirrung an den Handgelenken die Pulsadern durchschnitten und mußte, schwer verletzt, ins Landeshospital überführt werden. Wie man uns mitteilt, ist die Greisin vorgestern infolge der erlittenen Verletzungen gestorben.

— (Inspektion.) In den Tagen vom 5. bis zum 10. d. M. inspizierte der f. k. Landesschulinspektor Herr Franz Subad die städtische Unterrealschule in Zdrja und beschloß seine Inspektion mit einer am 10. d. M. abgehaltenen Konferenz, in der er dem Lehrkörper die bei der Inspektion gemachten Wahrnehmungen mitteilte und eine Fülle von pädagogischen Hinweisen und methodischen Weisungen bot.

— (Die Studentenvorstellung in Zdrja.) die am 8. d. M. im großen Citalnicasaale von den Schülern der städtischen Unterrealschule veranstaltet wurde, nahm einen glänzenden Verlauf. Mit großem Beifall wurden die Gesangsnummern unter der Leitung des Gesangslehrers der Anstalt, Herrn Engelbert Gangel, wie nicht minder die exakt gespielten Vorträge des Streichorchesters unter der Führung des Schülers der vierten Klasse, Borko Prelovec, aufgenommen. Ungezwungene Heiterkeit rief unter den Anwesenden das sorgfältig einstudierte und gelungen aufgeführte Lustspiel mit Gesang in zwei Akten von J. Strufelj „Doktor Vsezna in njegov sluga Stipko Ticek“. Die Vorstellung erfreute sich eines zahlreichen Besuches aus allen Bevölkerungsschichten Zdrjas; unter anderen beehrten sie mit ihrem Besuche Herr Oberberggrat J. Schmid und der eben in Zdrja weilende Herr Landesschulinspektor Franz Subad.

\* (Eisenbahnunfall.) Am 8. d. M. fuhr, wie man uns aus Gottschee mitteilt, der Zug Nr. 2316 der Unterkraingerbahn zwischen Reifnitz-Ortenegg über einen großen Stein, der auf dem Geleise lag. Die Lokomotive wurde beschädigt; ein sonstiger Unfall ereignete sich nicht.

— (Vom Kohlenbergwerke in Gottschee.) Wie uns mitgeteilt wird, gelangen dort zwei weitere neue Dampfkessel zur Aufstellung und es wird wegen diesbezüglich erforderlicher Bauführung am 20. d. M. eine kommissionelle Lokalverhandlung vorgenommen werden.

— (Sanitäres.) Im politischen Bezirke Krainburg traten im Verlaufe der letzteren Zeit allenthalben Infektionskrankheiten in größerer Zahl auf, ohne jedoch einen epidemischen Charakter angenommen zu haben; es wurden 8 Diphtherie-, 23 Masern-, 4 Typhus- und 2 Keuchhustenfälle zur Anzeige gebracht. Bei der Diphtherie haben jene Fälle einen letalen Ausgang genommen, bei denen entweder gar keine ärztliche Hilfe in Anspruch genommen oder zu spät geholt wurde. Von den an Masern erkrankten Kindern sind noch 16 in der Behandlung, sonst ist der ganze Bezirk epidemiefrei. Nach Erlöschen der Masern in den Gemeinden Bigaun und Karner-Bellach, an denen 100 Kinder erkrankt waren, von welchen 3 gestorben sind, herrscht derzeit auch im politischen Bezirke Radmannsdorf keine Epidemie; die Zahl der in Aibling und Lengensfeld an Trachom erkrankten Personen beläuft sich auf 14. Der politische Bezirk Stein ist gänzlich frei von Infektionskrankheiten; das gleiche gilt vom politischen Bezirke Rudolfswert, indem die Varizellen in der Gemeinde St. Michael-Stopic erloschen sind. In Grasslinden, Bezirk Gottschee, trat der Keuchhusten auf, von dem bald nacheinander 10 Kinder befallen wurden. In Grasenbrunn, Bezirk Adelsberg, ist die Typhusepidemie erloschen; von 36 Personen sind 4 gestorben, dagegen kamen in der Ortschaft Bozice die Masern zum Ausbruch. Trachomkrankheit gibt es in 22 verschiedenen Ortschaften noch 24.

— (Wutverdacht.) Am 30. v. M. ist eine der Besitzerin Ursula Katak in Ober-Subadol, politischer Bezirk Rudolfswert, gehörige Hündin unter mutverdächtigen Erscheinungen erkrankt, hat einige

Personen und Tiere gebissen und verschwand dann, unbekannt wohin, so daß sie bis zum 7. d. M., als dem Berichtstage, noch nicht zustande gebracht wurde. Infolge dieses Vorfalles wurden alle veterinärpolizeilichen Maßnahmen, darunter die Nachforschung nach der Hündin, eingeleitet, und über die in Betracht kommenden Ortschaften der dortigen Gegend die Hundekontumaz verhängt.

**Theater, Kunst und Literatur.**

\*\* (Deutsche Bühne.) „Das süße Mädel“ bei vollem Hause vor einem empfänglichen Publikum in fröhlicher Sonntagsstimmung, dazu eine flotte, temperamentvolle Vorstellung, daher großer Erfolg mit Beifallsbezeugungen von erotischer Wärme. Unbeirrt und unbeeinflusst durch solche günstige Voraussetzungen hat die Kritik ihres Amtes zu walten, und auch solche Vorstellungen von rein künstlerischem Standpunkte zu beurteilen, denn die Operette ist eine Kunstgattung, die sogar im Spielplane der deutschen Bühne eine bedeutende Rolle spielt. Vor allem bot die Aufführung zur Abwechslung wieder einmal einer neuen ersten Operettenjängerin Gelegenheit, ihr Können vor dem Laibacher Publikum zu dokumentieren. Man wird es uns gerne glauben, daß wir herzlich müde sind, diese Art von Feuerproben seitens der Debütantinnen und Geduldproben seitens des Publikums über uns ergehen zu lassen und zum Male die vernichtende Kritik zu fällen, die Debütantin befißt nicht die erforderlichen künstlerischen Eigenschaften, die von einer ersten Operettenjängerin gefordert werden müssen. Zu diesem tragischen Abschlusse führte glücklicherweise das gestrige Auftreten von Fräulein Paula Seidner nicht; sie ist die erste unter der Schar von Bewerberinnen um dieses Fach, deren Leistung sympathisch, wenn auch nicht hinreichend berührte. Das Äußere, Spiel, Haltung und Temperament sind gefällig; die Stimme ist klein, jedoch nicht unangenehm und befißt die erforderliche Höhe für die Partien der Operettendiva. Zur vollen Entfaltung der Gesangkunst eignet sich freilich „Das süße Mädel“, das mehr Soubretteneigenschaften verlangt, weniger, da ja, mit Ausnahme des hübschen Walzers, die Partie keine bedeutenderen Gesangsnummern befißt. Wir müssen daher ein zweites Auftreten abwarten, um ein endgültiges Urteil in dieser Hinsicht zu fällen, hoffen jedoch, daß die leidige Frage endlich ihre befriedigende Lösung finden wird. Das Publikum nahm das Debüt im ganzen wohlwollend auf. Jamos war Fräulein Loibner, deren sprühendes Temperament und graziöse Ausgelassenheit hinreichend wirkte. An Herrn Murauer fand die Künstlerin einen fröhlichen Genossen, der voll drolliger Beweglichkeit ihr wacker sekundierte. Besonders zündete das Tanzduo im letzten Akte. Herr Schiller erheiterte durch gemüthlichen Humor, Herr Loibner und Fräulein Werther waren gesanglich recht brav, Herr Kühne stattete den Prosper diskret aus. Die Vorstellung dirigierte Herr Frank mit Temperament. — Infolge der Christbaumfeier des deutschen Kindergartens im Kasino war der Besuch der gestrigen Novität „Der tote Löwe“ von Blumenthal sehr schwach. Das literarische Nachwerk fand dank der braven Darstellung eine freundliche Aufnahme. — Eine nähere Besprechung folgt.

J. — (Tolstoj's „Auferstehung“ als Oper.) In Turin ist Tolstoj's „Auferstehung“, als Oper komponiert von Frank Alfano, auf die Bühne gekommen und hat einen starken äußeren Erfolg davongetragen.

— (Dante Alighieris Göttliche Komödie.) Metrisch übertragen und mit kritischen und historischen Erläuterungen versehen von Philalethes. 5. unveränderter Abdruck der berichtigten Ausgabe. Wohlfeile Ausgabe in einem Bande. Mit drei Bildnissen, einem Plane von Florenz, drei Karten und vier Grundrissen auf Doppeltafeln. In Originalband 6 Mark. — Trotzdem die Philalethes-Ausgabe von Dantes „Göttlicher Komödie“ vor nahezu drei Menschenaltern zum erstenmale in den Handel gelangte und seit ihrem Erscheinen nur wenig Änderungen im Texte erfahren hat, hat sie trotz der inzwischen erschienenen großen Anzahl anderer Übersetzungen bis zum heutigen Tage den ersten Platz behauptet. Die Genauigkeit der Übersetzung und die Reichhaltigkeit der Anmerkungen machen diese Ausgabe von Philalethes (König Johann von Sachsen) für jeden unentbehrlich, der in Dantes unsterbliche Gedankenwelt wirklich eindringen will. Die Verlagsbuchhandlung V. G. Teubner in Leipzig hat sich deshalb veranlaßt gesehen, eine billige Ausgabe zu veranstalten, die das Werk des unsterblichen Dichters in noch weitere Kreise bringen soll. Gelehrte und Literaturfreunde, insbesondere die Lehrer aller Schulgattungen, werden das Werk gern für den eigenen Gebrauch wie zu Geschenkzwecken kaufen.

— (Wie baue ich mir einen photographischen Apparat aus Zigarrenkisten-Holz?) Nebst einer Anleitung zum Photographieren. Von Paul Brückner. Mit 24 Abbildungen. Preis 80 Pfg. Ein Beitrag zur Handfertigkeit in der Familie. Gewiß wird mancher den Wunsch haben, einen photographischen Apparat zu besitzen und photographieren zu können. Bei vielen wird es beim Wunsche bleiben müssen, da das nötige Geld fehlt. Ihnen wird es gewiß willkommen sein, wenn sie durch diese Anleitung ihren Wunsch ohne große Geldeausgaben erfüllen können. Erschienen ist das Buch im Verlage von E. Vanges Verlag, Leipzig.

— („Der Stein der Weisen“.) Das 18. Heft (des 17. Jahrganges) der populär-wissenschaftlichen Halbmonatsschrift zeichnet sich durch eine Anzahl gehaltvoller, reichlich durch Abbildungen unterstützter Beiträge aus, von welchen hervorzuheben wären: Zur Atherfrage, Die Telautographie (mit 13 Abbildungen), Die Rolle der Pilze im Pflanzenleben, Über eine mögliche Schwankung der Sonnenstrahlung und eine dadurch hervorgerufene Beeinflussung des irdischen Klimas, Die Völker Vorderindiens (mit 8 Abbildungen), Milch. Ferner: Medizinische Batterie (mit Bild), Moderne Seekampfmittel (mit 3 Abbildungen), Herstellung von Goldschnitten in der Buchbinderei usw. Schließlich die herkömmlichen instruktiven Mitteilungen über alle bemerkenswerten Neuheiten aus dem Gesamtgebiete der exakten Naturwissenschaften (Astronomie, Meteorologie, Physik, Chemie, Physiologie, Medizin, Geologie, Kristallographie, Zoologie und Botanik). „Der Stein der Weisen“ (M. Hartlebens Verlag, Wien und Leipzig) erscheint in halbmonatlichen Heften, 36 Großquartseiten Druck und mit zahlreichen Abbildungen geschmückt, das Heft zum Preise von 60 Heller.

— (Der Kunstwart.) Rundschau über Dichtung, Theater, Musik und bildende Künste. Herausgeber Ferdinand Avenarius. Verlag von Georg D. W. Callwey in München. (Vierteljährlich Mk. 5.50, das einzelne Heft 70 Pf.) — Inhalt des ersten Dezemberheftes: Amerika. Von Hermann Muthesius. — über das Wesen der Oper. Von Alfred Schattmann. — Das Kaiser Friedrich-Museum und seine Kritiker. Von Albert Dresdner. — Sprechsaal: Noch einmal: Rixmann über Goethe. — Lose Blätter: Aus Emil Straußens „Kreuzungen“. — Rundschau: Ein Dreiklang. „Sonderschulen für hervorragend Befähigte“. Hans Hopfen †. Goethe-Ausgaben. „Wörke gegen Goethe?“ Berliner Theater. Münchner Theater. Aus den Berliner Konzertsälen. Neues zum Singen. 9. Das zweite Nachfest. Zweiter Musikpädagogischer Kongreß in Berlin. Berliner Kunstleben. „Architektur von 1750—1850.“ E. v. Wildenbruch. Neue Kunstwartunternehmungen. Simplicissimus. — Bilderbeilagen: F. Bedert, Nacht am Markte; M. v. Schwind, Nächtliche Erscheinung; J. F. Millet, Reiter im Sturm. — Notenbeilagen: Alfred Sittard, Choralstudie; Franz Schubert, „Die Liebe hat gelogen“.

**Telegramme**

**des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.  
Der russisch-japanische Krieg.**

London, 12. Dezember. „Daily Telegraph“ meldet aus Tientsin unter dem 10. d. M.: 2000 Japaner landeten bei Kintschou. Man glaubt, dies deute darauf hin, daß die Japaner eine fliegende Kolonne gegen die rückwärtigen Verbindungen nördlich von Tientsin senden wollen.

London, 12. Dezember. „Daily Telegraph“ meldet aus Shanghai unter dem 10. d. M.: Die Russen zogen sich nach einem dreitägigen harten Kampfe auf das Südufer des Hunho zurück. Am vierten Tage ergriffen die Japaner die Offensive. Dagegen meldet das Bureau Reuter aus Mukden, daß die Lage unverändert sei.

London, 12. Dezember. „Daily Mail“ meldet aus Tokio vom gestrigen: Nach nichtamtlichen Berichten sollen japanische Torpedoboote in der Nacht vom 9. d. das Panzerschiff „Sebastopol“ in der Einfahrt des Hafens von Port Artur angegriffen haben. Das Ergebnis sei unbekannt. Russische Zerstörer sollen außerhalb des Hafens liegen. Mehrere Kanonenboote seien schwer beschädigt.

Tokio, 11. Dezember nachmittags. Die Beschießung der Flotte in Port Artur dauert immer noch an. Die „Sebastopol“ war außerhalb des Hafens vor Anker gegangen, kehrte aber nachts in den Hafen hinter die äußere Sperre zurück, durch welche sie gegen Torpedoangriffe geschützt wird. Das stürmische Wetter verhinderte die Verwendung von Torpedobootten. Fachleute schließen aus dem Umstande, daß die Schiffe vor dem Sinken sich stark zur Seite neigten und daß man versuchte, die „Sebastopol“ zu retten, daß die Schiffe nicht durch die Russen selbst versenkt wurden.

Die meisten der gesunkenen Schiffe zeigen mit der Spitze nach Norden. Sie wurden auf der Backbordseite getroffen. Man schließt daraus, daß sich die Schiffe nach der Steuerbordseite neigten, daß japanische Granaten im Innern der Schiffe freipierten. Um sicher zu sein, daß die Schiffe unbrauchbar sind, werden weitere Granaten hineingeworfen. Über das Verbleiben der russischen Zerstörer ist man im Zweifel. Die japanische Artillerie beschießt jeden Winkel im Hafen. Möglicherweise liegen die Zerstörer außerhalb des Hafens. — Der Beobachtungsposten der Flotte meldet, daß viele Schiffe und kleine Schiffe sich dicht an die Hospitalschiffe drängen, als wenn sie dadurch den Schuß des Roten Kreuzes erlangen wollten. Es wurde in Vorschlag gebracht, General Stöbel auf die Folgen eines derartigen Vorfalles aufmerksam zu machen. Die Japaner sind indessen bemüht, die Hospitalschiffe zu schonen.

Tokio, 12. Dezember. Eine offizielle Mitteilung von der Belagerungsarmee vor Port Artur stellt fest, daß vier russische Linienschiffe, zwei Kreuzer, ein Kanonenboot und ein Minenschiff vollkommen kampfunfähig gemacht worden sind. Eine weitere Beschie-

fung der Schiffe ist unnötig. Jetzt wird die Stadt beschossen und es wird ihr schwerer Schaden zugefügt.

London, 12. Dezember. Nach den der hiesigen japanischen Gesandtschaft zugegangenen Telegrammen meldet die Belagerungsarmee vor Port Artur, daß durch die gestrige Beschießung die Station für drahtlose Telegraphie am Fuße des Goldenen Hügelts erheblich beschädigt und das Arsenal in Brand gesetzt wurde.

London, 12. Dezember. Nach amtlichen Angaben betragen die Verluste bei den Angriffen auf Port Artur in den letzten Tagen des Oktober 3000 Mann Tote und 10.000 Mann Verwundete, während die Verluste bei den letzten Angriffen bedeutend höher seien.

Petersburg, 12. Dezember. (Amtlich.) Ein Telegramm des Generalleutnants Saharow vom heutigen meldet: Die Temperatur beträgt bei Nacht 20 Grad, bei Tag 17 Grad unter Null in der Sonne. Der Gesundheitszustand der Truppen ist ausgezeichnet. Von einem Zusammenstoße zwischen beiden Heeren ist keine Meldung eingelaufen.

Wien, 12. Dezember. Die vom akademischen Senat verfügte Sperrung der Universität wurde aufgehoben und sämtliche Vorlesungen ohne Ruhestörung wieder aufgenommen.

Paris, 12. Dezember. Der „Matin“ will wissen, daß der mit der Nachforschung über den Tod Syvetons beauftragte Untersuchungsrichter Vouquard nach den bisherigen Feststellungen immer mehr zu der Annahme neige, daß Selbstmord vorliege. Der sozialistischen „Humanité“ zufolge seien Anhaltspunkte dafür vorhanden, daß das tragische Ende Syvetons teils auf ein Familiendrama, teils auf politische Rücksichten zurückzuführen sei. Hierbei spiele insbesondere die Stellung Syvetons in dem Ausschusse der Friedensliga eine große Rolle. Syveton hat wenige Stunden vor seinem Tode die Mittheilung erhalten, daß im Laufe seines Prozesses ein ernster Zwischenfall sich ereignen könne. — Von radikaler Seite wird erklärt, der Untersuchungsrichter habe sich infolge des von den Nationalisten ausgestreuten Gerüchtes, daß Syveton ein Opfer der Freimaurer sei, veranlaßt gesehen, sehr eingehende Nachforschungen über seinen Tod anzustellen.

# Ball-Seide 60 Kreuz.

bis fl. 11 35 p. Met. — sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide“ von 60 Kreuz. bis fl. 11 35 p. Met. — glatt, gestreift, farriert, gemustert, Damaste etc.  
Seiden-Damaste v. 85 Kreuz. — fl. 11 80  
Seiden-Bastkleider p. Robe v. fl. 9 90 — fl. 43 25  
Foulard-Seide bedruckt v. 60 Kreuz. — fl. 3 70  
Blousen-Seide v. 60 Kreuz. — fl. 11 35  
p. Met. Franko u. schon verzollt ins Haus. Muster umgehend. — Doppeltes Briefporto nach d. Schweiz. (17) 4-4

Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich.

## Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain

für die Zeit vom 3. bis 10. Dezember 1904.

Es herrscht:

der **Roß** im Bezirke Voitsch in der Gemeinde Oberloitsch (1 Geh.);  
die **Schweinepest** im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Seele (1 Geh.), Reffeltal (2 Geh.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Mörzling (1 Geh.).

Erlöschen ist:

die **Schweinepest** im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Mösels (1 Geh.);  
der **Rotlauf** im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Großlad (1 Geh.), Seisenberg (1 Geh.);  
die **Wut** im Bezirke Stein in der Gemeinde Lustal (1 Geh.).

K. L. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 10. Dezember 1904.

## Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Schnellpfeffer J., Pakete, die ihn nicht erreichten, K 2 40. — Morgenstern Chr., Das Theater, K 4 20. — Ludwig Richter-Buch, K 3 60. — Stern Rob., Die Artillerie im Bank- und Börsenverkehr, K 2 40. — Bargmann Bernh. Alex., Die Verteidigung und die Sicherung der Wälder gegen die Angriffe und die Gewalt der Stürme, K 3 60. — Die deutschen elektrischen Straßenbahnen, Sekundär-, Klein- und Pferdebahnen, K 7 20. — Gerhard D., The bridge of life, K 1 92. — Asboth, Dr. Dst., Kurze russische Grammatik, K 1 92. — Mach, Dr. G., Die Mechanik in ihrer Entwicklung, K 9 60. — Dubois, Dr. P., Die Psychoneurosen, K 9 60. — Hille P., Blätter vom 50jährigen Baum, K 2 40. — Hille Peter, Gestalten und Aphorismen, K 2 40. — Ruederer J., Die Morgenröthe, K 2 40. — Falke R., Gibt es eine Seelenwanderung? K 3 12. — Sörhold R., Das Regelspiel, seine Ausnützung zur Pflege der Unterhaltung und Geselligkeit, K 72. — Daab Friedr. und Wegener S., Das Suchen der Zeit, 2. Band, K 2 88. — Meynund R., Die Zimmergärtnerei, K 36. — Bierler Fr. E., Beiträge zur Behandlung putrider Zahnwurzeln unter spezieller Berücksichtigung der Anwendung schwacher galvanischer Ströme, K 2 16. — Beiträge zur Klinik der Tuberkulose, 3. Band, Heft 1, K 4 20.

Verhandlungen des Vereines Süddeutscher Varyngologen 1904, K 3. — Scharrelmann S., Weg zur Kraft, des hergehasteten Unterrichts zweiter Teil, K 5 40. — Klimow, Dr. Ivan, Das landwirtschaftliche Kreditwesen in Bulgarien, K 3 36. — Siebed, Dr. Dst., Der Frondienst als Arbeitssystem, K 3. — Wiedened-Südenhorst, Dr. Otto von, Beiträge zur Lehre von den Lohnformen, K 4 32. — Lohse, Dr., Lichtbehandlung bei schweren und bisher unheilbaren Krankheiten, K 1 20. — Tromnau Ad., Kulturgeographie des deutschen Reiches und seine Beziehungen zur Fremde, K 2 40. — Eshardt S., Mittellose Mädchen, K 7 20. — Stiehl E., Eine Mutterpflicht, Beitrag zur sexuellen Pädagogik, K 60. — Jüngst Hugo E., Die Furcht vor dem Kinde, K 60. — Strindberg A., Fräulein Julie, K 2 40. — Dstwald S., Dunkle Winkel in Berlin, K 1 20.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Seb. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

## Angelommene Fremde.

Hotel Glesout.

Am 11. Dezember. Müller, Girsch, Ingenieure, und Nst., Baukommissär, W. Feistritz. — Klinger, Oberingenieur; Talsky, Assistent; Juffer, I. t. Baurat; Jünl, Barock, Braun, Hofmeister, Baran, Tausig, Reuhauer, Tausky, Müller, Lindenberg, Krausz, Heim, Bielowsky, Stiehl, Mannheimer, Waller, Brandstätter und Puschinsky, Kaufleute, Wien. — Doptovic, Bauinspektor und Stare, Privatier, Stein. — Fuchs und Mayer, Kaufleute, Triest. — Springl, Kfm., Brünn. — Gruben, Kfm., Zauerburg. — Samsa, Kfm., Agrar. — Trojan und Nadel, Kaufleute, Graz. — Geseus, Kfm., Kl.

## Hotel Stadt Wien.

Am 9. Dezember. Wagoner, Fabrikant, Freudenthal. — Rosenbaum, Abwalder, Kste., München. — Parmentier, Cig, Winkler, Kste., Frankfurt. — Wunderbaldinger, Kfm., Breslau. — Ondricek, Tonkünstler; Famora; Schlegel, Kapl, Kirchnerberger, Kste., Prag. — Cartesio, Gutsbesitzer, Finne. — Loeve; Plachmann, Justizrat, Karlsruhe. — Weiß, Reisender; Jirschel, Graz. — Fürstall, Schulze, Kste., Stuttgart. — Rothauer, Kfm., Klagenfurt. — Krafzer, Koralek, Reisende, Bselovar. — Geiringer, Klaus, Schifster, Karplus, Breda, Redlich, Maurer, Wirth, Dür, Kohn, Dulner Kste.; Dr. Supan, Zentral-Direktor; Grünberger; Fall, Disponent, Wien. — Böll, Edler v. Föhrenau, I. u. I. Oberstleutnant, Rudolfswert. — Weiß, Kfm., Gablonz. — Wagner, Kfm., Briinn. — Hauer, Reisender; Willa, Privatier, Lador. — Pichler, Hartz, Kste., Karlsbad. — Schreiner, Beamter, Linz. — Markus, Privatier, Leoben. — Bilhar, f. Geschwister, Prejib.

## Verstorbene.

Am 10. Dezember. Theresia Sedlat, barmherzige Schwester, 28 J., Nadekystraße 11, Myelitis. — Marianna Rozman, Krämerin, 64 J., Krakauerstraße 19, Embolio arter. pulm.

Im Zivilspitale:

Am 8. Dezember. Anton Markovic, Schneider, 31 J., Pleuritis, Dementia praecoc. — Elisabeth Rovinc, Steinmetzgehilfenstochter, 4 J., Meningitis tubercul.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Dezember	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
	2 U. N.	725.7	2.9	SW. schwach	Nebel	
12.	9. Ab.	724.8	2.3	SW. schwach	Nebel	
13	7 U. F.	723.8	2.7	W. schwach	Nebel	1.5

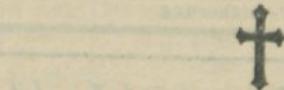
Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 2.3°, Normal: -1.3°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

## Krainische Kunstwebe-Anstalt

Weihnachts-Verkaufsausstellung in den Räumen der Anstalt, Wirantsches Haus, Sternwartegasse 1. Geöffnet an Werktagen von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 4 Uhr nachmittags. Freier Eintritt. (4840) 4

Eine Zierde jeder Wohnung sind dekorative Kunststickereien, deren Verwendung in neuerer Zeit immer mehr zunimmt, und man kann sich kaum einen schöneren Schmuck denken, als die mit der Nadel angefertigten Stickereien in ihren mannigfachen Ausführungen. Die Anschaffung solcher Kunstwerke oder deren Anfertigung scheiterte aber in vielen Fällen an dem Kostenpunkt oder dem Zeitmangel, denn es gehörte viel Zeit und eine große Geduld dazu, um sie mit der Hand anzufertigen. Mit Freuden begrüßte es daher die Damenwelt, als die Original-Singer-Nähmaschine hierfür dienstbar gemacht wurde, und jetzt ist es mit deren Hilfe möglich, viel schneller in vollkommener Weise die schönsten Kunststickereien herzustellen. Bedenkt man ferner, daß die Nähmaschine außerdem auch für alle häuslichen Nähzwecke verwendet werden kann, so ist es wohl nicht zuviel behauptet, wenn man sie als das praktische Weihnachtsgeschenk bezeichnet. Dabei kann jeder in dem bekannten Geschäft der Singer Co. Nähmaschinen-Akt.-Ges. Petersstraße Nr. 4 dasjenige finden, was ihm für seinen Gebrauch am geeignetsten erscheint, sei es eine Maschine in einfacher Ausführung oder luxuriöser Ausstattung. (4961)



Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten die traurige Nachricht vom tiefbetäubenden Hinscheiden des innigstgeliebten Gatten, resp. Vaters, Bruders und Schwagers, des hochwohlgeborenen Herrn

## Franz Anton Ritter Langer v. Podgoro

Ritter des Franz-Josephs-Ordens, Gutsbesitzer und Landtagsabgeordneter u. c.

welcher Samstag den 10. Dezember 1904 um 3 Uhr morgens nach kurzem, schweren Leiden und Empfang der heil. Sterbesakramente im 50. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wird nach vorheriger Einsegnung von Wien nach Rudolfswert in Krain überführt und dortselbst Dienstag den 13. d. M. um 2 Uhr nachmittags auf dem Friedhofe in St. Michael bestattet.

Die heil. Seelenmessen werden in den Pfarrkirchen von St. Michael und Prečna am 14. Dezember 1904 gelesen.

Wien, den 10. Dezember 1904.

Maja Edle Langer v. Podgoro, geb. Schlutner, als Gattin. — Paul Ritter Langer v. Podgoro, als Sohn. — Marie Edle Langer v. Podgoro; Thabella Edle Langer v. Podgoro; Mathilde Edle Langer v. Podgoro, Ehrenstiftsbame; Paula Edle Langer v. Podgoro, Ehrwürdige Schwester des Ordens des blauen Kreuzes; Ida Groß; Antonia Podobnit; Anna Edle Langer v. Podgoro, Ehrwürdige Schwester des Ursulinen-Konvents. — Max Ritter Langer v. Podgoro, I. t. Landesgerichtsrat i. R.; Josef Ritter Langer v. Podgoro, Ingenieur; Georg Ritter Langer v. Podgoro, als Brüder. — Josef Edle Langer v. Podgoro, geb. Weinlechner, als Schwägerin. — Josef Groß, als Schwager.

Melissa Černe, Private, gibt im eigenen und im Namen ihrer Kinder allen Verwandten, Freunden und Bekannten die betäubende Nachricht, daß ihre geliebte Tochter, beziehungsweise Schwester, Nichte, Tante und Base, das Fräulein

## Melissa Černe

Montag, den 12. Dezember, um 5 Uhr früh nach längeren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im 23. Lebensjahre sanft verschied.

Die irdische Hülle der teuren Verbliebenen wird Mittwoch, den 14. Dezember, um 2 Uhr nachmittags im Trauerhause Lazarettgasse Nr. 5 feierlich eingeeignet und zur letzten Ruhestätte auf den Zentralfriedhof überführt.

Die heil. Seelenmesse wird Donnerstag, den 15. Dezember, um 8 Uhr früh in der Pfarrkirche zu St. Andra gelesen.

Graz am 12. Dezember 1904.

(Statt jeder besonderen Anzeige.)

Kurse an der Wiener Börse vom 12. Dezember 1904.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der Diverfen Lose besteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks. Columns include 'Allgemeine Staatsschuld', 'Bom Staate zur Zahlung übernommene Eisen-Prior. Obligationen', 'Pfundbriefe etc.', 'Aktien', 'Transportunternehmungen', 'Industrie-Unternehmungen', 'Devisen', and 'Valuten'. Each entry includes a name and corresponding price values.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsel-Geschäft, located at Laibach, Spitalgasse. It also mentions Privat-Depôts (Safe-Deposits) and services for exchange and deposits.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 284. Dienstag den 13. Dezember 1904.

(4862) 3-1 St. 22.855. Razglas e. kr. deželne vlade za Kranjsko z dne 4. decembra 1904, št. 22.855, tikajoč se pripreznine na Kranjskem od 1. januarja 1905 do 31. decembra 1905.

Skupno povračilo za vsakega pripreznega konja in za vsak kilometer brez razločka opravilstva (bodisi uradnisčka, vojaška, zandarmerijska, jetniška in odgonska priprega, toda zadnja z omejitvijo na tiste postaje, v katerih se po zmanjševalni dražbi ne doseže drugačna odgonska vozna) se za dobo od 1. januarja 1905 leta do 31. decembra 1905. leta za vodino Kranjsko ustanavlja z štirindvajsetimi (24) vinarji.

To se daje na občno znanje z dodatkom, da se vsa druga določila razpisa c. kr. deželne vlade z dne 10. oktobra 1859. l., razglašene v deželnem vladnem listu l. 1859., II. del, XVI. kos, št. 16, o pripregi na Kranjskem ostajajo tudi za dobo od 1. januarja 1905. l. do 31. decembra 1905. l. v veljavnosti.

C. kr. deželni predsednik: Viktor baron Hein s. r. Razglas. St. 22.855.

Rundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 4. Dezember 1904, Z. 22.855, betreffend den Vorspannpreis in Krain vom 1. Jänner 1905 bis 31. Dezember 1905.

Der Gesamtvergütungspreis der Vorspannleistung ohne Unterschied des Geschäftszweiges (Beamten-, Militär-, Gendarmen-, Arrestanten- und Schubvorspann, letzterer jedoch mit der Beschränkung auf jene Stationen, in welchen nicht durch Minuendo-Lizitation ein anderer Schubvorspannpreis erzielt wird) wird für die Zeit vom 1. Jänner 1905 bis 31. Dezember 1905 für ein Pferd und ein Kilometer mit vierundzwanzig (24) Heller für das Herzogtum Krain festgesetzt.

Dies wird mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß alle übrigen Bestimmungen des Erlasses der k. k. Landesregierung vom 10. Oktober 1859, fundgemacht im Landesregierungsblatte vom Jahre 1859, II. Teil, XVI. Stück, Nr. 16, betreffend den Vorspann in Krain auch für die Zeit vom 1. Jänner 1905 bis 31. Dezember 1905 aufrecht erhalten bleiben.

Der k. k. Landespräsident: Viktor Freiherr von Hein m. p. (4957) Z. 26.696.

Rundmachung. Von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Adelsberg wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß zufolge Erlasses der k. k. Landesregierung vom 3. Dezember 1904, Z. 22.765, die politische Behörde in Verbindung mit der Entgeltungsverhandlung, betreffend die Über-

tragung des Wächterhauses Nr. 15 der Südbahnlinie St. Peter - ungar. Landesgrenze von km 16.547 nach km 16.841 und betreffend die Umgestaltung der Wegschränken im km 16.551 und 16.841 auf den

30. Dezember 1904 mit dem Zusammenritte der Kommission in der Bahnhofsstation Dornegg-Feistritz um 8 Uhr 30 Minuten vormittags anberaumt worden ist.

Der Grundentwässerungsplan, die Verzeichnisse über die in Anspruch genommenen Grundstücke sowie die Namen und Wohnorte der zu Entgeltigen liegen bei dem Gemeindevorstande in Feistritz vom 13. bis 27. Dezember l. J. zu jedermanns Einsicht auf. R. k. Bezirkshauptmannschaft Adelsberg am 9. Dezember 1904. St. 26.696.

Razglas. C. kr. okrajno glavarstvo postojnsko daje v občno vednost, da se bode na podstavi ukaza c. kr. deželne vlade z dne 3. decembra 1904, št. 22.765, vršil politični obhod v zvezi z razlastilno razpravo, zaradi prestave čuvajnice št. 15 južnozeleznice proge St. Peter - ogrska deželna meja od km 16.547 v km 16.841 in zaradi premene zapore v km 16.551 in 16.841

dne 30. decembra 1904 ter se snide komisija na postaji Trnovo-Bistrica ob 8. uri 30 minut dopoldne. Načrt za odkup zemljišč, zaznamki zahtevanih zemljišč, kakor tudi imena in stanovišča tistih, ki jih je razlastiti, se smejo v pogledati pri občinskem uradu v Bistrici od 13. do vštetega 27. decembra t. l. C. kr. okrajno glavarstvo Postojna, dne 9. decembra 1904. (4847) 3-3

Rundmachung. Der krainische Landesauschuß wird vom 1. Jänner 1905 nachstehende Objekte gegen Feuergefahr neu versichern, als: 1.) Die Landchaftliche Burg in Laibach, 2.) die Irenanstalt in Stubeneck. Nähere Daten über diese Versicherung sind beim krainischen Landesbauamte zu erfahren. Offerte auf Übernahme der Versicherung sind bis 20. Dezember d. J. beim Landesauschuße zu überreichen. Vom krainischen Landesauschuße. Laibach am 5. Dezember 1904. (4951) 3-1 Präf. 2442

Rundmachung. Der auf Grund der kaiserl. Verordnung vom 15. September 1900, R. G. Bl. Nr. 154 (S. 3 a) und der Ministerial-Verordnung vom 18. September 1900, R. G. Bl. Nr. 155, betreffend die Abwehr und Tilgung der Schweinepest, ermittelte, in Laibach im Monate

November 1904 bestandene durchschnittliche Marktpreis für geschlachtete (ausgeweidete) Schweine aller Qualitäten, welcher im Monate Dezember l. J. in Krain als Grundlage der Entschädigungsberechnung für anlässlich der Durchführung obiger Verordnungen getöretete Schlachtschweine zu dienen hat, beträgt per Kilogramm 82 Heller.

Werber um diese, eventuell bei einem anderen Gerichte freiverwendete Gerichtsdienststelle, haben ihre gehörig belegten Gesuche, in welchen auch die Kenntnis der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und Schrift nachzuweisen ist, im vorgeschriebenen Wege bis 15. Jänner 1905 hieramts einzubringen.

Militärwerber werden auf das Gesuch vom 19. April 1872, R. G. Bl. Nr. 60, und die Verordnung vom 12. Juni 1872, R. G. Bl. Nr. 98, gewiesen.

R. k. Kreisgerichts-Präsidentin Rudolfswert am 10. Dezember 1904. (4956) 3-1 Z. 2141.

Lehrstelle. An der dreiklassigen Volksschule in Cairach ist eine Lehrstelle definitiv zu besetzen.

Die gehörig instruierten Gesuche um diese Stelle sind im vorgeschriebenen Wege bis 9. Jänner 1905 hieramts einzubringen.

Im krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen. R. k. Bezirksschulrat Voitsch am 8. Dezember 1904. (4958) 3-1 Z. 3528.

Rundmachung. Zwei Aufseher werden in der krain. Landeswangsarbeitsanstalt aufgenommen. Noch nicht über 35 Jahre alte, vollkommen gesunde und rüstige Bewerber wollen ihre ordnungsmäßig gestempelten Gesuche, welche mit dem Geburts- und Zuständigkeitschein, einem Sittenzugnis und dem Gesundheitszeugnis sowie dem Nachweis über die vollstreckte aktive Militärdienstzeit und hiebei erlangte Unteroffizierscharge sowie über die sonstige bisherige Verwendung, endlich dem Nachweis über die Kenntnis der slovenischen und deutschen Sprache belegt sein müssen, bis spätestens 26. Dezember 1904, 11 Uhr vormittags, in der Direktionskanzlei dieser Anstalt persönlich überreichen.

Bewerber, welche eine schöne Handschrift, die Eignung für den Manipulationsdienst und die Kenntnis der italienischen Sprache wenigstens für den Dienstgebrauch nachweisen, erhalten bei sonst gleichen Fähigkeiten den Vorzug. Laibach am 10. Dezember 1904. (4964) Z. 23.583.

Rundmachung. Der auf Grund der kaiserl. Verordnung vom 15. September 1900, R. G. Bl. Nr. 154 (S. 3 a) und der Ministerial-Verordnung vom 18. September 1900, R. G. Bl. Nr. 155, betreffend die Abwehr und Tilgung der Schweinepest, ermittelte, in Laibach im Monate

November 1904 bestandene durchschnittliche Marktpreis für geschlachtete (ausgeweidete) Schweine aller Qualitäten, welcher im Monate Dezember l. J. in Krain als Grundlage der Entschädigungsberechnung für anlässlich der Durchführung obiger Verordnungen getöretete Schlachtschweine zu dienen hat, beträgt per Kilogramm 82 Heller.

Dies wird hiemit verlautbart. R. k. Landesregierung für Krain. Laibach am 12. Dezember 1904. St. 23.583.

Razglas. Na podstavi cesarskega ukaza z dne 15. septembra 1900, drž. zak. št. 154 (S. 3 a) in ministrskega ukaza z dne 18. septembra 1900, drž. zak. št. 155, o odvratanju in zatoru svinjske kuge izrađunjena, v Ljubljani meseca novembra 1904 plačevana popročna tržna cena za zaklane prašiče (brez drobi) vseh vrst, ki ima biti meseca decembra t. l. na Kranjskem za podstavo pri zahtevanju odškodnine za prašiče za klanje, ki se zakoljejo ob izvrševanju zgoraj navedenih dveh ukazov, znaša 82 h za kilogram.

To se daje na občno znanje. C. kr. deželna vlada za Krain. V Ljubljani, dne 12. decembra 1904. (4792) 3-3 Z. 1467.

Rundmachung. Im Littauer Bezirke werden folgende Lehrstellen zur definitiven Besetzung ausgeschrieben:

- a) Die Schulleiter- und Lehrstellen an den einklassigen Volksschulen in Sittich und Kolovrat.
b) Eine Lehrstelle an der fünfklassigen Volksschule in Töply bei Sagor (für eine männliche Lehrkraft).
c) Eine Lehrstelle an der vierklassigen Volksschule in St. Martin bei Littal (für eine männliche Lehrkraft).
d) Eine Lehrstelle an der dreiklassigen Volksschule in Sittich.

Bemerkt wird, daß mit der Lehrstelle in Töply eine freie Wohnung, bestehend aus einem Zimmer und einer Küche, im neuen Schulgebäude verbunden ist. Bewerber für die Lehrstellen in St. Martin und in Töply, welche sich mit der Befähigung zum Unterricht an den gewerblichen Fortbildungsschulen ausweisen, werden bevorzugt.

Die gehörig belegten Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege hieramts bis 30. Dezember 1904 einzubringen. Auch haben im krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

R. k. Bezirksschulrat Littal am 24. November 1904.